

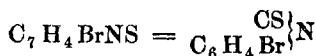
halten war. Diese Verschiedenheit muß aber offenbar durch die ungleichen Mengen zugesetzten Broms bedingt sein.

Gebromtes Phenylsenföhl.

Man erhält diese Verbindung leicht durch Destillation von zweifach gebromtem Diphenyl-sulfocarbamid mit Phosphorsäureanhydrid. Sie krystallisirt in farblosen, sternförmig vereinten Nadeln von auffallend anisähnlichem Geruch, welche bei 60°C. schmelzen und bei 48° erstarren. In Alkohol und Aether ist sie leicht löslich.

0,326 Subst. gaben 0,2865 Bromsilber = 37,392 p. C. Brom.

Die Formel



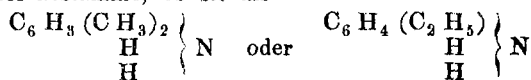
verlangt 37,383 p. C. Brom.

148. A. W. Hofmann und C. A. Martius: Ueber isomere Xylidine.

Aus einer eingehenderen Untersuchung über die Natur der farberzeugenden aromatischen Basen, welche wir gemeinschaftlich unternommen haben, theilen wir der Gesellschaft schon heute ein Ergebniss mit, welches uns nicht ohne Interesse scheint. Wir haben, indem wir die höher siedenden Anilinöle des Handels im grossen Maassstabe einer fractionirten Destillation und die einzelnen Fractionen in der Form von Salzen weiteren Scheidungsprocessen unterwarfen, eine Reihe von Producten erhalten, von denen sich einige bereits als chemisch reine Körper charakterisiren.

Unter diesen befindet sich zumal eine nicht unerhebliche Menge von völlig reinem, constant bei 212° siedendem Xylidin, welches, wie der Eine von uns in einer früheren Notiz*) bereits berichtet hat, weder für sich allein noch mit Toluidin gemischt bei der Behandlung mit den gewöhnlichen Oxydationsmitteln rothen Farbstoff liefert, sich aber unter Mitwirkung von reinem Anilin alsbald in ein prachtvolles Carmoisin verwandelt.

Was ist die chemische Structur dieses farbegebenden Xylidins? Indem wir die weiter abliegende Frage nach Isomerien feinsten Zuspißung zur Seite liegen lassen, scheint es vor allem interessant zu erfahren, ob die farbegebende Base von einem methylirten oder äthylirten Benzol abstamme, ob sie als

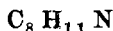


betrachtet werden müsse.

*) Hofmann, Berichte II. S. 378.

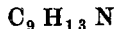
Wir haben diese Frage in der Art zu lösen gesucht, daß wir das Xylidin, statt es aus den höher siedenden Anilinen darzustellen, von dem Benzol ausgehend aufgebaut haben. Zu dem Ende wurde das Benzol äthylirt, das äthylirte Benzol nitriert und das Nitroäthylbenzol amidirt. Die so erhaltene Base besitzt einen eigenthümlichen, an das aus dem Indigo dargestellte Anilin erinnernden Geruch, sie siedet constant bei 212° . Durch die Analyse wurde festgestellt, daß die auf die angegebene Weise gewonnene Base dieselbe Zusammensetzung hat, wie die aus den hochsiedenden Anilinen abgeschiedene. Sie ist aber trotz der übereinstimmenden Siedepunkte weit entfernt mit dem letzteren, also dem aus dem Kohlentheeröl abstammenden, identisch zu sein. Sie unterscheidet sich von demselben alsbald durch den Geruch und die ungleich größere Löslichkeit aller ihrer Salze: aber mehr noch, sie liefert bei der Behandlung mit Oxydationsmitteln sowohl für sich als auch in Gegenwart von Toluidin und endlich von Anilin nicht die geringste Spur von rothem Farbstoff.

Wenn nun die beschriebenen Versuche feststellen, daß eine thatsächlich die Aethylgruppe enthaltende Base



zur Rothbildung nicht geeignet ist, läßt sich die Ansicht rechtfertigen, daß die Roth liefernde Base die zweifach methyilirte Verbindung darstellt? Diese Ansicht hat große Wahrscheinlichkeit, wir beabsichtigen aber die Frage auf dem Wege des Versuches zur Entscheidung zu bringen.

Zum Schlusse wollen wir noch anführen, daß das aus Cuminsäure bereitete Cumidin



weder für sich noch mit Anilin zusammen oxydirt, einen rothen Farbstoff erzeugt. Die Darstellung der in den hochsiedenden Anilinen existirenden isomeren Base im Zustande absoluter Reinheit ist uns bis jetzt nicht gelungen.

149. A. W. Hofmann: Weitere Erfahrungen über die Natur des Naphtalinroths.

(Mittheilung aus dem Berliner Universitäts-Laboratorium.)

Dem in der letzten Sitzung der Gesellschaft über den neuen Farbstoff Mitgetheilten, sei es mir heute gestattet, einige weitere Bemerkungen hinzuzufügen. Zunächst will ich erwähnen, daß die in gedachtem Aufsätze als wünschenswerth bezeichnete Wiederholung einiger der Analysen, auf welche sich die gegebene Naphtalinrothformel stützt, seit jener Zeit zur Ausführung gekommen ist, und, daß irgend welche Zweifel, welche über die Zusammensetzung dieses Körpers noch hätten herrschen können, durch die Ergebnisse derselben beseitigt sind.